

W. London, 5. Oktober. Meldung des Austereichen
Bureaus. Die „Times“ erhält aus New York einen Bericht über
eine Unterredung des deutschen Kronprinzen mit dem ameri-
kanischen Journalisten William Bagard, bei der der Kronprinz u. a.
von der festen Überwelt des deutschen Volkes sprach, daß die Front
im Westen nicht durchbrochen werden könne und auf den unabhä-
ngbaren Vorteil hinwies, daß Deutschland imstande ist, in kurzer Zeit
nach Bedarf Verstärkungen zwischen der Ost- und Westfront aus-
zuwechseln. Der Kronprinz bedauerte die traurige Notwendigkeit,
den Krieg fortsetzen zu müssen und sagte, daß seine Hoffnung auf
einen baldigen Frieden bestehe. Alle Generale, Offiziere und Sol-
daten würden lieber sehen, wenn die unendliche Arbeit, die
niessenschaftliche Forderung und der Heldenmut, die jetzt darauf
verwendet werden, die Feinde zu besiegen, in den Dienst des Rie-
lings der gemeinsamen Feinde der ganzen Menschheit gestellt
werden könnten.

In der französischen Wochenchrift „L'Opinion“ ist folgende bezeichnende Schilderung der Rolle zu lesen, welche Rußland nach dem Kriege im Kreise der europäischen Staaten spielen wird:

„Rusland“, so schreibt das Blatt, „mit allen den Slawen und Asiaten, welche es allmählich in sich aufgesogen hat, ist 23,7 Mrd. Quadratkilometer groß und zählt 180 Millionen Einwohner. Es stellt also eine große, ausgebreitete Macht dar, deren Vorkraft in den Händen eines brutalen, allerdings durch innere Verhältnisse geschwächten Despotismus liegt. Rusland besitzt einen unerlässlichen Eroberungsdrang, welcher seinen Grund einerseits in der „Sucht nach Land“ hat, welche dem russischen Bauer so eigentümlich ist, und andererseits in dem instinktiven Ausdehnungsdrang dieses mächtigen Landes liegt, der es nach Norden gegen Schweden zum einen Süben gegen den Bosporus und den Persischen Golf und nach Osten gegen Fort Arthur nach einem offenen Meere suchen läßt. Ruslands elementare Gewalt ist außerordentlich groß, aber es fehlt ihr die nötige Organisation. Ohne das rassistische Gott und die englische Flotte hätte es niemals den Krieg führen können, ohne die französischen Offiziere, die japanischen Ingenieure und die amerikanischen und japanischen Munitionsfabriken wäre es nicht im Stande gewesen, sich von seinen schweren Niederlagen im Jahre 1905 zu erholen. An Reichen und Kohlfloßen besitzt es unermeßliche Schätze. Die immer wieder hervor tretenden Ausbrüche seiner Korruption sind, die ungeheure Größe des Landes in Betracht gezogen, nur oberflächlich und beeinflussen die elementaren Lebenskräfte des Landes als Ganzes genommen nicht im geringsten: ein Glanz verstrahlt eine ganze Menge Ungratier!

Ein Eracchen des Kapitals in Rußland nach dem Kriege ist möglich und wahrscheinlich, und von dem Tage an wird Rußland eine leuchtende Gefahr für den Weltfrieden im allgemeinen und für die europäische Zivilisation im besondern werden. Deutschland als nächster Nachbar sollte seine Vorsichtsmaßregeln dementsprechend treffen."

Die Logik des letzten Satzes ist gortartig! Zunächst schreien man Brinschen aller Bänder und Hassen nach Europa, um einen Vernichtungskampf gegen alle, was deutsch ist zu fiihren, und dann verlangt man von denselben Deutschland, das man auf einmal die Weiße zu schmdchen und vernichten sieht, das es sich als Bollwerk fiihre „europaischen Kultur“, welche lingsl Berrat an den weissen Rasse geubt hat, sich dem russischen Sarenreiche entgegenstelle.

Bern, 6. Oktober. Wie aus Frankreich gemeldet wird, hat die französische Regierung außerordentliche Mittel versucht, um sie in den Besitz der hinterlassenen Papiere von Jaures zu setzen. Wie bekannt ist, hat die Familie 500.000 Francs an und verlorste Jonaq, später, auf dem Wege der Beschlagnahme die Papiere in ihren Besitz zu bringen. Sie sind infolgedessen in der Schweiz in Sicherheit gebracht worden. Wie erinnertlich, hat Clemenceau behauptet, daß die Dokumente geeignet seien, den glorreichen 4. August 1914 und die Sinnesmeinung der französischen Regierung in ein anderes Licht zu rufen. Unter den Papieren ist auch die Abschrift eines der letzten Briefe Jaures. Er ist vom 30. Juli 1914 datiert und an Vandervelde gerichtet. Es heißt darin: Hier in Frankreich arbeiten wir mit allen Gewaltmitteln für einen Krieg, der ausgefohrt werden muß, um elsthohe Begierden zu befriedigen und weil die Pariser und Londoner Börsen in Petersburg spekuliert haben. Ich muß mich jetzt an die Franzosen wenden und von Verlamtung zu Verlamtung gehen, vielleicht muß ich auch zum Generalkonsul schreiben, der die Mobilisation in Frankreich verhindern würde. Auch Sie müssen alle Mittel aufbleiten, um den Frieden zu erhalten.

28. Berlin, 5. Oktober. Der Hauptausschuß des Reichstages der gestern die streng vertraulichen Besprechungen in engeren Kreise mit der Regierung zu Ende führte, nahm heute die am Samstag abgebrochenen Verhandlungen über Fragen der auswärtigen Politik wieder auf. Bei Beginn der Sitzung waren von der Regierung die Staatssekretäre von Jagow, von Capelle und Hoffmeister anwesend. Mit dem Reichspräsidenten wohnten zahlreiche Abgeordnete den Beratungen als Zuhörer bei. Nachdem die Staatssekretäre von Jagow und von Capelle gesprochen hatten, kamen Redner des Zentrums und der sozialdemokratischen Arbeitergemeinschaft zu Wort.

W.B. na. Berlin, 5. Oktober. Der Hauptausschuß der Reichsregierung brachte gegen 5 Uhr die vertraulichen Verhandlungen über die auswärtige Politik ab und vertagte die Weiterberatung auf Freitag. Von der Regierung sprachen noch die Staatssekretäre von Jagow und Dr. Helfferich, der bayerische Gefandte Graf Vergenfeld und Unterstaatssekretär Zimmermann, von den Fraktionen die Redner der Fortschrittlichen Volkspartei, die Sozialdemokraten und der Nationalliberalen.

Erntedankgottesdienst im Großen Hauptquartier. Auf Anordnung des Kaisers fand im Großen Hauptquartier ein feierlicher Erntedankgottesdienst statt. Der Altar war mit Feldfrüchten geschmückt. Mit dem Kaiser und seinem Gefolge waren zahlreiche Offiziere des Großen Generalstabes erschienen. Die Predigt hielt Oberhofprediger Dr. Engender.

228. München, 5. Oktober. Der Präsident der bayerischen Kammer der Abgeordneten, Geheimrat Dr. v. Drieger, ist heute nachmittag 5 Uhr in der Chirurgischen Klinik verstorben.

Berlin, 5. Oktober. Der Schluß der Zeichnungen auf die fünfte Kriegsanleihe erfolgte heute mittags 1 Uhr, und es läßt sich schon jetzt sagen, daß das ganze deutsche Volk in allen seinen Schichten sich außerordentlich lebhaft daran beteiligt hat. Der Wort hindenburch, das deutsche Volk werde seine Feinde nicht nur mit dem Schwert, sondern auch mit dem Gelde schlagen, wird bei der fünften Kriegsanleihe voll in Erfüllung gehen. Mit der Subscription wurde am 4. September begonnen, also vier — und dürfte nicht viel Ausnahmen gegeben haben — die Verpflichtung in sich schließt, dem Vaterlande seinen schuldigen Tribut zu gewähren, hat hieselbst mehr als reichlich Gelegenheit gehabt. Ein Opfer dieser Tribut nicht gewesen, da das Äquivalent des dem Reich geliehenen Betrages eine dieselben noch übersteigende garantirte Schuldverschreibung mit einer Verzinsung ist, die nur in Kriegzeiten seitens eines soliden Schuldners wie des Deutschen Reiches gewährt worden kann. Zeit und sonstige Umstände für die Begebung der neuen Anleihe waren von dem Reich sehr günstig gewählt worden. So sind denn die Erwartungen, die an das Ergebnis der fünften Kriegsanleihe geknüpft werden, auch ziemlich hoch. Daß endgültige Äffern noch nicht genannt werden können, versteht sich bei der Menge von Sammelstellen von selbst. Bevor das Material, das sich in diesen vielen Stellen gesammelt hat, systemmäßig aneinander reihen läßt, werden noch einige Tage vergehen. In wachsender Stelle läßt sich somit auch noch nicht sagen, wie das Endergebnis der Anleihe schätzungsweise, geschweige denn

isthe definitiv sein wird. Jedenfalls ist der Eingang der Zeichnungen bei sehr vielen unserer Großbanken, wie wir hören, abgesehen auch hier noch manche Filialen ausweisen, ein recht günstig, gewesen, und in einzelnen Stellen war der Zeichnungseingang prozentual noch stärker, als bei der vierten Kriegausschleihe. So glaubt man denn hier, wofür sich natürlich keine Verbindlichkeit übernehmen läßt, daß das Zeichnungsergebnis der fünften deutschen Kriegausschleihe kaum oder nicht erheblich hinter dem der vierten Ausschleihe von 10,7 Milliarden zurückbleiben wird. Sollte dies der Fall sein, so würde das Deutsche Reich, das mit seinen bisherigen vier Kriegausschleihen bereits 36,5 Milliarden aufgebracht hat, auf einen Gesamtertrag von rund 46 Milliarden blicken können. Dieses Ergebnis wurde ausschließlich aus eigenen Kräften des Deutschen Reiches, ohne Zutun des Auslandes erreicht. Die von diesem geschätzten Beträge verlieren sich im Vergleich zu der Gesamtsumme fast völlig.

von 8. in. In den „Berliner Politischen Nachrichten“ wird gesagt, daß nach dem Verlauf des Zeichnungsgeschäftes zu urteilen, mit einer neuen gewaltigen Leistung der Finanzkraft des Deutschen Volkes gerechnet werden dürfe. Dann heißt es: Mit dieser Leistung hat das deutsche Volk vor der ganzen Welt den Beweis geliefert, daß zwei schwere Kriegsjahre seine finanzielle Kraft nicht zu erschöpfen vermochten, daß die Kraft in der großen und hoffnungslosen für uns, furchtbar für unsere Feinde bis erst

Stuttgart. Zum Regierungsjubiläum des Königs schreibt der „Staatsanzeiger“: „Inniger als je werden wir uns bewußt, wie eng die gemeinsame durchworfene Zeit in Freud und Leid Fürst und Volk verbunden hat. Solch freuen wir uns unseres Königs, zu dem sein Volk mit ungeteilter Ehrfurcht und Liebe emporsieht. Dankbar vernehmen wir uns die Segnungen, die dem Lande in diesen 25 Jahren dem Throne ausgefloßen sind. Froh überhauenen wir den geordneten, guten Stand unserer Einrichtungen, die Fortschritte, die das Land gemacht hat, die Blüthe, die so manchem Zweig unserer Volkswirtschaft in diesem Vierteljahrhundert beschieden war. Treu verbunden fühlen wir uns mit dem König in dessen Sorgen und Gefahren wie in den großen Erlebnissen und den seltenen Schwierigkeiten dieses Weltkrieges. Freudig bilden wir uns auf ihn als einen durch und durch deutschen Fürsten.“

W28. Stuttgart, 5. Oktober. Wie der „Schwäbische Merkur“ erzählt, ist Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker anlässlich des Regierungsjubiläums des Königs in den erblichen Freiherrnstand erhoben worden.

zu Berlin, 5. Oktober. Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt zur Regierungsverleumdung des Königs von Württemberg u. a.: „Weniger Dankbarkeit begehrt das württembergische Volk den Weltzweiten. Aber auch weit über die Grenzen des Schwabenlandes hinaus, in ganz Deutschland, wird des Königs mit herzlichsten Empfindungen gedacht werden, der als treuer Bundesfürst und warmherziger Förderer der emporsührenden Bestrebungen des deutschen Volkes allezeit seines hohen Amtes gewaltet hat. Möge die gütliche Verleihung König Wilhelm fernerhin schenken und ihm noch lange Jahre eine glückliche Regierung verleihen, zum Heile Württembergs und zum Segen des Reichs.“

Saaq, 5. Oktober. „Times“ meldet aus New York: Das Gold kommt aus England und den übrigen Ländern der Verbündeten in solchen Strömen in Affon Affon in Affon Affon, daß die dortigen Beamten für die Arbeit nicht mehr ausreichen. Die ermüdeten Angestellten, die das Gold aus den Kisten nehmen, wiegen und buchen müssen, sagen selbst, daß sie durch das Ansehen von soviel rotem Metall ganz krank geworden sind. Mehr als 800 Millionen Dollars in Gold sind jetzt in einem Raume von ungefähr hundert Fuß Länge aufgestapelt worden. Die Goldkisten liegen aufeinander geschichtet, so daß die Beamten aus Tische und Stühle steigen müssen, um so darüber hinwegzugehen. Wenn man dieses Gold in Beträgen von tausend Dollars für jeden Tag zurückzahlen möchte, so hätte man tausend Jahre daran zu zahlen und würde noch die Hälfte übrig lassen.

Diebrich, den 6. Oktober 1910.

* Bei der Reichsbank und den drei Vermittlungsstellen 1 Diebstahl sind auf die 5. Kriegsanleihe 1500000000 Mark gezeichnet worden. — Bei der 3. Kriegsanleihe wurden 3663 000 Mark, bei der 4. Kriegsanleihe 3 709 600 Mark gezeichnet.

* Durch die Städtische Sparkasse wurden bei der hiesigen Reichsanleihebestelle 1 988 400 Mark auf die 5. Kriegsanleihe gezeichnet. Hiervon entfallen auf die Sparer der Kasse 302 000 Mark auf die Stadtgemeinde Biedrich 300 000 Mark, auf die Sparkasse für eigene Rechnung 400 000 Mark und auf Zeichnungen durch Barzahlung 18 400 Mark. Die Anzahl der Zeichnungen beläuft sich, einschließl. der Sammelzeichnung, auf 1235.

* In den hiesigen Schulen und durch Vermittlung derselben wurden für die 5. Kriegsanleihe zumal 85 519 Mark gezeichnet. An derselben sind die Polytechnische mit 94 Zeichnern und 1089 Mark, die Steinschule mit 143 Zeichnern und 1900 Mark, die Herzog Adolfsschule mit 180 Zeichnern und 3524 Mark, die Hohenzollernschule mit 78 Zeichnern und 842 Mark, die Dranische mit 89 Zeichnern und 1264 Mark beteiligt. Von dem Anzeiger wurden 12 500 Mark, von der Riessschule, bei bereits gemeldeten 58 700 Mark und von der Fortbildungsschule 5200 Mark gezeichnet. — Durch die Schulen in Schlierstein wurden über 10 000 Mark vermittelt.

* Die Firma Diederhoff u. Widmann A.G. teilt un
mit, daß ihre Beamten und Stammarbeiter für sich noch 112 50
Mark zur 5. Kriegsanleihe gezeichnet haben.

* In das Handelsregister wurde bei der Firma Rath u. Co. Auktionsgeschäft mit dem Eing. zu Weidrich a. Rh. folgendes eingetragen: Gefamptfractura in der Weiz, daß jeder Product zusammen mit einem Vorfrachtmitgel oder dessen Stoffscheit oder einem anderen Producten zur Aufnahme bei Firma beauftragt ist, ist erfüllt: dem Kaufmann Rath u. Co. zu Weidrich a. Rh., dem Kaufmann Otto Halbritter zu Wesbaden, dem Kaufmann Richard Weidner zu Weidrich a. Rh.

Vollgebeicht. Ein bei einem hiesigen Landwirt beschäftigt gewesener Weiser — ein Schweizer — der zur Verhaftung ausgebrochen sei, ist unter dem Verdacht, fälsche Papiere im Sinne der oben erwähnten beiden Bergangen Handlungen, wiederum an das Gefängnißhaus eines hiesigen Landwirths im nahen Rentners 17 Hühner und eine Enten geschoben. Die Thiere sind an Ort und Stelle abgeschlachtet worden. Der Täter hat sich allem Muthen nach am Tage über verhaftet erhalten und hat un-

stehen „jammern nach der Lage oder dem Grade des Uebels“ und sich nicht auf die Ausführung der That des Grundstücks durch eine in das Feld hineinreichende Gartentheile verlassen. — Uebertretungssanktionen sind zu vorgelegt worden. — Wiederholt wird darauf hingewiesen, dass anonyme Schreiben und Anzeigen keinerlei Berücksichtigung finden und stets in den Papierkorb wandern. Wer etwas wahrnimmt, von dem er glaubt, daß es unsittlich oder verboten ist, soll sich nicht scheuen unter dem Mantel der Anonymität zu verstellen, sondern den Mut besitzen, der Behörde unter Nennung seines Namens schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen; nur dann ist es möglich, Abhilfe zu schaffen oder strafrechtliche Ahndung herbeizuführen bezw. Aufklärung zu schaffen. Selbstverständlich muß die Person und solange dies anhängig ist, über die Person des Angelegten der Verschwiegenheit beobachtet werden.

* In der am 4. Oktober stattgefundenen Versammlung des Vereins für naturgemäße Gesundheitspflege hielt Herr Börg eine Vortrags über "Ernährungsfragen". Redner zeigte an Tabellen den Gehalt der Nahrungsmittel unserer Nahrungsmittel, wobei zu erkennen war, daß nicht Eier und Fleisch, sondern Hülsenfrüchte, Getreide, Käse und Serringe die meisten Nährstoffe enthalten. Man während der Tenukung unser Ernährung billiger in pfeilsatt empfahl Redner genannte pfeilsattollere Nahrungsmittel den treuer Eier- und Fleischspeisen vorzuziehen. Ferner gab er Hinf, w Vieles, das seither als Abfall unbeachtet blieb, vorteilhaft zu verwenden, damit wir leichter über die Zeit des Nahrungsmittelkrieges hinwegkommen. — Daß ein Mensch auch ohne Eier, Fleisch

und Milch gedeihen und blühend aussehen kann, konnte man an einem ansehnlichen Vegetarianer beobachten, dessen gutes Aussehen allgemein auffiel.

ter. Vor dem Amtsgericht aus Wiesbaden wurde geklärt, ob dem Kathaus dahier das Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten am Lustgarten Nr. 7 hieselbst sowie ein Acker an der Eisen- auschäftsstraße einer Versteigerung ausgesetzt. Die Grundstücke umfassen eine Fläche von 17 ar 86 qm bezw. 1 ar 36 qm und sind eingeschätzt von der Steuerbehörde auf 83 556 Mark, von dem Ortsrat auf 76 628 Mark. Beteiligt sind sie mit Hypotheken von insgesamt 42 000 Mark, 9000 Mark, 11 000 Mark und 15 000 Mark. In drei Terminen legte das Höchstgebot mit 12 500 Mark der Inhaber der dritten Hypothek, Ingenieur und Gutsherr Herr Anton Hult an. Der Kloster Rat Gottes bei Kiedesheim ein. Die eventuelle Versteigerung erteilung soll in 8 Tagen erfolgen. Die erste Hypothek allein zu befriedigen nach der Versteigerung zu Grunde gelegten Bedingungen zu stehen. Die Hypothek von 15 000 Mark kommt allein in Betracht.

„Wer list der „Senior“ der Raffallischen Ver-
rath? In dieser Frage erhält die Wesb. All. folgende
Beantwortung: Herr Lehrer a. D. Birkenhöf, Biebrich. Dieser soll
Sei nicht böse, daß ich der „Senior“ bin, wenigstens vor der Zeit
so lange nicht, als dritter oder vierter des „blauen Band“ ge-
achtet wird. Am 25. Nov. 1825 geboren, 1842—43 in Witten-
bergsche Schule, demnachst 91 Jahre alt zu werden. Ich
erinnere Dich gewiß, daß ich schon in Weiden stark geraucht hat-
te. War das nicht der Fall gewesen, so lagen wenigstens die Zeit-
en so könnte ich jetzt schon 96 alt sein. Aber 90, 91 ist auch schon
zu einer Reife reichlich bei mir nicht mehr, aber wenn Du mich
fertig bist, besuche mich einmal. Du bist ja viel jünger. Sei
mit folgender Gruß Dein H. Seibert, Hauptlehrer a. D. Bir-
kenhöf (Taunus), 4. 10. 1916.“

* 498. D für Brogetriebe bisher gewährte Druckpa
von 20 Mark für die Tonne gilt nur noch für die Lieferungen
zum 10. Oktober 1916 einschließlich. Für Lieferungen nach
Lage bis einschließlich 15. November 1916 wird noch eine Zu
prämie von 12 Mark für die Tonne gewährt. Ob für Lieferun
gen nach dem 15. November auch noch eine Druckprämie gezahlt
wird, steht noch nicht fest. In keinem Falle wird sie aber in Höhe
von 12 Mark für die Tonne festgesetzt. Es liegt daher im Interesse
Landwirte, die Ablieferung des Brogetriebes zu beschleunigen
möglichst viel bis zum 15. November abzuliefern.

* 222. Die Genehmigung des obenstehenden Beschlusses wird von der Kriegsergießgesellschaft für Ostpreußen und Pommern m. b. H., Berlin, Kienroße 6, bestimmt, daß Dörrabst. Nr. 2 weiteres von den Vorräthen nicht abgelehrt werden darf, sondern vertriebe, die sich mit der Herstellung von Dörrabst. befassen, von der Kriegsergießgesellschaft binnen acht Tagen ihre Vorräte und veranlaßend, die von ihnen neu hergestellten Mengen an die Kriegsergießgesellschaft abzugeben.

* 209. Die im „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Bekanntmachung über die Bewirtlichung von Milch und den Verkehr mit Milch tritt am 5. Oktober in Kraft. Die Verabsichtigung des Milchamts an Verbraucher gegen Bezugsarte tritt am 1. November (spätestens am 1. Dezember in Kraft.

* Die neue Milchverordnung. Aus der neuen Milchverordnung über den Verkehr mit Milch und Sahne ist von besonderer Bedeutung der § 10. Durch diesen wird verboten: Vollmilch und Sahne in gemahllichen Beirrichen zu verarbeiten.

Wollmilch und Sahne in gewerblichen Betrieben zu verwenden: 7. Milch jeder Art bei der Brotbereitung und zur gewerbsmäßigen Herstellung von Schokoladen und Süßigkeiten zu verwenden; 8. Sahne in Konditoreien, Bäckereien, Gast-, Schank- und Speisehäusern sowie in Erfrischungsräumen zu verarbei ten; 9. Sahne den Verkehr zu bringen, außer zur Herstellung von Butter in gewerblichen Betrieben und außer zur Abgabe an Kranke und Krankenanstalten auf Grund amtlicher Befehlsgung; 10. Griche Sahne (Schlaglöhne) oder Schlagsahne herzustellen; 11. Sahne bei Zubereitung von Speisen zu verwenden; 12. Milch zur Herstellung von Käse in für technische Zwecke zu verwenden; 13. Milch an Kälber und Schweine, die älter als sechs Wochen zu verfüttern. Die Reichsstelle kann Ausnahmen von den Befehlen in den Nummern 1 bis 7 zulassen. Die Kommunaloberbehörden mit Zustimmung der höheren Verwaltungsbehörden können von dem Verbote der Nr. 8 zur Förderung der Aufzucht von Zuchtställen (Kärrn) zulassen.

*) Heimbeförderung von Leichen gefallener Kriegsteilnehmer. Mit der Heimbeförderung von Leichen gefallener oder im Tode gestorbener Kriegsteilnehmer sind auch für die militärischen Stellen als auch für die Elternbahnen — inwieweit in den besetzten feindlichen Gebieten — erhebliche Schwierigkeiten verbunden. Diese würden eingedrängt werden, da die Leichenüberführungen nach Möglichkeit bis nach Beizug des Krieges zurückgestellt würden. Die Bundesregierungen Staatsbahnbefehl haben auf militärische Anregung beschlossen, diejenigen Leichenbestattungen, die erst nach dem Kriege zur Aufgabe und Beerdigung gelangen, während eines angemessenen später festzusetzenden Zeitraums eine Frachternhöhung von 50 % zu gewähren.

Königliches Theater.
Der 22. August des Jahres 1869 hat bekanntlich uns

Der Wegzug des Herrn Bohnen hat bekanntlich uns in die Künstlerkammer der Wiesbadener Bühne eine große Wunde rissen, die insofern direct verhängnisvoll ist, als eine ganze Anzahl von Opern, in denen wir einen Vagab, wie das den genannten Vagab zu hören gewohnt waren, nicht aufgeführt werden können. Unter den vielen Wunden, die sich im Laufe der vergangenen Zeit um das Pöbel bewunden, hat sich keine ergiebiger gekühlt. So ist es denn mit größter Freude zu begrüßen, ein Künstler von dem Rufe und den künstlerischen Qualitäten Herrn Kammerjägers Paul Knüpfer von der Berliner Oper für einige Zeit in die Breite springt und so die mühselige Herstellung einer Anzahl von Opern, die sonst zum Teil hätten ausfallen müssen, ermöglicht. Bis jetzt sang Herr Knüpfer in Wiesbadener Landgrafen, den Landgrafen, in Mozarts „Zauberflöte“, Sarastro und gefestern in Beethovens „Fidelio“ den Kammerherrn Rocco. Der Künstler, eine imponierende Bühnengestalt, die Gabe eines ruhigen, natürlichen Sprechers in höchstem Grade, eigen. Die Stimme hat in der mittleren und unteren Lage gerade für einen Vagab so wohlthuend wirkende runde, sonore und angenehme Weichheit. Imangios und darum doppelt wirksam entwickelt sich der gefangene und sprachliche Vortrag. Das bisher gelungenen und so verschiedenartigen Rollen spielte Herr Knüpfer den härtesten Vagab des jedesmal besetzten Hauses. Sein „Landgraf“ war voll ritterlich fürstlicher Vagab als Sarastro verstand er den ägyptischen priesterlichen Rocco in seiner ganzen mystischen Erhabenheit vorzustellen. Und schließlich stellte er einen warmherzigen, gutmüthigen, unpfeichtreuen Kettermeister Rocco trefflich dar. In allen diesen Rollen der Welt in unserer vorbandenen Kräfte vorzustellen, längst bewährte und beliebte Künstler, von deren Einzelheiten hier daher abgesehen werden kann. Nur möchten wir noch besonders Herrn Streich erwähnen, der, gestern zum erstenmal seiner Anstellung den Mosten lang. Gefangene fand uns die neue Leistung als vollen Erfolg bemerken. Was das anbelangt, so laden wir in Herrn Kammerherrn einen Vagab in seiner Verwirklichung noch mitteilender, in seiner Liebesgüter und in seinem Uebel noch überströmender war. Knüpfer wird demnach seine Gastspiele in den Opern „Hugenotten“, „Der Barbier von Bagdad“ und „Der Fliegende Holländer“ fortsetzen.

Wiesbaden. Bei dem letzten Zeppelinangriff auf London ein Wiesbadener, Obermaschinistenmaat Karl Hiort, Sohn Buchbindermisters Hiort, den Heilenden des Vaterland für Der Gefallene diene im fünften Jahre beim Militär; für Tapferkeit war ihm das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse, sowie hanseatische Verdienstkreuz verliehen worden. An der Feiern in London, bei der bekanntlich ein Zeppelin am 4. d. nahm er bereits teil.

Der frühere Verein „Krüppelfürsorge“ ist, nachdem Spenderin eines größeren Kapitals zur Errichtung eines Krüppelheims das Verlangen kund gegeben hat, daß die Anstalt in Frankfurt errichtet werden soll, nach dort übergesiedelt, und es hat sich am Orte ein neuer Verein gebildet, dessen Wirkungsgebiet

Eine tragikomische Geschichte. Ein Bantbeamte machte eines Tages im August mit Frau und Sohn eine Ausflug von Koblenz bei Aken in den Wiener Wald. Bei der Mittagsrast in einer Gasthausung kam plötzlich ein Affe in der Größe eines Hundes auf sie herzuspringen. Der Mann wehrte das anspringende Tier mit seinem Stief ab. Derselbe sprang jedoch der Frau auf dem Rücken auf und schaute ihr bei den Haaren. Die Frau ließ die Affen auf dem Boden stehen, während er sich nach oben richtete. Er stieg dann auf einen Ast und schaute sich um. Die Frau sah ihn an und sagte: „Du bist ein Affe!“

Wenn einmal die Welt auch erst verspätet Kunde von dem Erscheinen des künftigen Kriegshelden erhalten hat, so kann man doch heute beruhigt feststellen, daß Hindenburg nicht zu spät gekommen ist.

zum Sammeln von Buchedern für die Gewinnung von Öl.

„Kriegsausbeute für Vögel und Fische“ in Berlin NW 7 herausgegebene Merkblatt zum Sammeln und Aufbewahren von Buchfaltern für die Delgerwinnung hingewiesen.

Bunter Market

Voraussetzliche Witterung für die Zeit vom Abend des 6. Oktober bis zum nächsten Abend:

Die Reizegen der Sängerkern laut im allgemeinen in den An-

